

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., monatlich 1,67 M., 1 monatlich 84 Pfg., etc. Postgebühren.

Für die Redaktion verantwortlich: J. S. Dr. A. Dorf in Halle.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalkthal.)

Neunzehnter Jahrgang.

Inserate

Werben pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 18 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Retaken pro Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

Nr. 178.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 2. August

1885.

Einigungsämter und Arbeiterkammern.

Der große Streik der Berliner Maurer ist noch nicht beendet. Die Gesellen haben da, wo ihnen 5 oder auch 4 1/2 M. Lohn bei gleichmäßiger Arbeitszeit geboten wurden, die Arbeit wieder aufgenommen. Viele andere mögen, ohne sich an die Beschlässe der Strike-Kommission zu kehren, auch zu schlechteren Bedingungen die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Diese Sachlage ist es zumeist gebracht, das von den verschiedenen Seiten erzwungen wird, auf welche Weise die tiefgreifenden Veränderungen im großstädtischen Leben, wie sie durch die Wirtschaftskrisen in großem Maßstabe herbeigeführt werden, in Zukunft vorgebeugt werden könne.

Das auch den Gesellen sehr empfindliche Nachsehen daraus erwachsen können oder müssen, wenn sie bezüglich an den durch die allgemeinen Erwerbsverhältnisse bestimmt vorgeschriebenen Lohnlinien verbleiben, kann auch von denjenigen nicht bewirkt werden, welche den Arbeitern die wärmsten Sympathien entgegenbringen und ihnen insbesondere jede mögliche Erleichterung des Lohnes von Herzen gönnen.

plägliche, scharfe Erhöhung derselben einen desto tieferen Fall folgen läßt.

Aber nicht bloß den Arbeitern, sondern auch den Arbeitgeber ist mit einer solchen Steigerung der Entlohnung gebiet. Für noch verbessertes Interesse gebietet ihnen nicht, den Arbeitersinn selbständig zu denken. Das Interesse des einzelnen Arbeiters mag am besten gewahrt werden, wenn er den Lohn seiner Arbeiter unter das durchschnittliche Maß herabdrückt und so die Grenze des Gewinnes für sich selbst erweitert kann.

Da so die Arbeiter ebensoviel, wie die Mehrzahl der Arbeitgeber in England wesentlich in der Ueberzeugung übereinstimmen, daß eine allmähliche, mögliche, in den Grenzen der natürlichen Ausbeutung der Produktion verbliebene Besserung der Arbeitsbedingungen im beiderseitigen Vortheil liegt, so ist es nicht überflüssig, daß die Einigungsämter, die zur Beilegung von Lohnstreitigkeiten aus Delegirten der Arbeitervereine und der Meisterverbände gebildet werden, in der Regel jede große Arbeitsstellung zu verwalten müssen.

Von der sozialdemokratischen Presse wird dagegen auf die Arbeiterkammern hingewiesen, deren Errichtung von der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags in dem bekannten Entwurfe eines Arbeiterchutzgesetzes gefordert wird. Von solchen, mit einer gewissen Autorität beladenen Kammer scheint man auf dieser Seite neben vielem anderen auch die beste Ausgleichung der Gegensätze zwischen Arbeitern und Unternehmern zu erwarten. Man mag es ganz dahin gestellt bleiben, ob eine Einrichtung dieser Art notwendig und nützlich sein kann, und man braucht diese Frage durchaus nicht verneinend zu beantworten, ohne darum zu dem Schluß kommen zu müssen, daß Arbeiterkammern die geeignete Stelle sein könnten, an welcher die Streitigkeiten der Arbeiter und Arbeitgeber zum Austrage zu kommen hätten.

wissenlos den Entscheidungen jener folgen soll. Es wird also trotz der Arbeiterkammern und neben denselben noch einer Stelle bedürfen, an welcher Streitigkeiten zum Austrage kommen. Arbeiterkammern können mithin Einigungsämter nicht überflüssig machen. Die Hauptsache ist, daß die letzteren so organisiert werden, um ihre Entscheidungen auch dem unterliegenden Theile als gerecht und unparteiisch erscheinen zu lassen.

Politische Uebersicht.

Die in Paris tagende internationale Münzkonferenz legte am Freitag die Verhandlungen über die Liquidations-Klausel fort. Der belgische Delegirte Vitzthum erklärte, die belgische Regierung könne der Klausel, so wie sie vorgeschlagen sei, ihre Zustimmung nicht erteilen, sei aber bereit, nach Mitteln zu suchen, durch welche man zu einem Einverständnis gelangen könne.

Der friebliche Rede Lord Salisbury's im Mansionhouse schienen von russischer Seite amtliche Rundschreibungen gefolgt zu sein, welche darin gipfelten, daß man Petersburg einer baldigen praktischen Festsetzung der englischen Friedensstube entgegenstehe, bei der gegenwärtige Zustand der Schwäche der anglo-russischen anglo-russischen Grenze an und für sich ein gefährlicher sei. Bei heute aus London telegraphirt wird, daß nämlich Lord Salisbury am Donnerstag von dem Volschaffer Thornton eine Depesche in betreff der Zulieferfrage empfangen. Die „Morning Post“ will wissen, der Minister v. Biers habe dem Volschaffer Thornton versichert, der Kaiser von Rußland sei der Meinung, daß eine schlechte Lösung der anglo-russischen Grenzfrage von größter Wichtigkeit im Interesse des Friedens sei, der ihm eben so sehr am Herzen liege wie den übrigen europäischen Mächten.

Die in Petersburg seit allmählich eben der Verhaftung aufgetauchten, als ob die englische Regierung durch Hinziehen der Verhandlungen über den Zuliefer-Post-Baß Zeit gewinnen wollte, sich inzwischen im südlichen Asien festzusetzen. Und es ist aller Grund zu einer solchen Annahme vorhanden, das zeigt u. a. auch die folgende Nachricht:

Simla, 30. Juli. Die indische Regierung hat die Errichtung eines besetzten Lager im indischen Teile des General Alene Ghorur und nach Quetta gehen, um ein geeignetes Terrain hierzu auszuwählen.

Eine die künftige Gestaltung des Verhältnisses zwischen der Kurie und Italien betreffende sehr wichtige Mitteilung wird der Nat.-Ztg. intern. 28. v. M. „Som Adriatischen Meer“ brieflich gemacht. Die Zhschrift lautet:

In kirchlichen Kreisen erzählt man sich unter Stimmen und Kopfschütteln, der Papst habe in der letzten Sitzung der apostolischen Kongregation für außerordentliche Kirchenangelegenheiten den verarmten Kardinalen und Brüdern mit klaren und bestimmten Worten erklärt, daß er es an der Zeit finde, die italienischen Katholiken an dem öffentlichen Leben der Nation theilnehmen zu lassen und den Nachtheilen ihrer Ausschließung von demselben ein Ende zu machen. Die Frage werde täglich dringlicher, und er habe beschlossen, sie so bald als möglich der Kongregation zu reiferer und gewissenhafter Prüfung vorzulegen. Weshalb Einigkeit diese unerwartete Eröffnung auf die Kongregation machen mußte wird man sich leichter vorstellen können, wenn man erzählt

Der Kongo und die Gründung des Kongostaates. Von Henry M. Stanley.

II.

Am Schluß unseres ersten Artikels schrieben wir die Rückkehr Stanley's nach dem Kongo und gedachten des mühseligen Zustandes der in allen Verhältnissen zurückgegangenen Stationen. Lange hielt sich Stanley diesmal nicht in den Stationen auf, waren doch, wie schon gesagt, tüchtige und thatkräftige Männer mit ihm aus Europa gekommen, welche bemüht waren, wieder Ordnung zu schaffen, sobald Stanley auf neue seine Aufbruchspunkte dem oberen Kongo voll und ganz zuwenden konnte. Ueber den Stanleylog und Wololo ging die Fahrt der Dampferflotte nach Uganda und Luolala, letzteres der 7-8 km lang am Kongo sich hinziehende Hauptort der Weijanji; dann weiter nach Malu, Ulinbi etc. Ueberall trat die Expedition mit den Eingeborenen in freundschaftlichen Verkehr, Handelsgeschäfte und Verträge abschließend. Mit zahlreichen Häuptlingen trat Stanley in das Verhältnis der Blutsbrüderschaft, wodurch beide Theile verpflichtet werden, einander in allen Dingen beizustehen. Die Ceremonie bei Abschluß dieses Aktes mit Djangombo, dem König von Derv-Drevu, war folgende: Der Besondere nach beide, Stanley und Djangombo, mit einer Hand in den rechten Arm, reichte Blut heraus, kreuzte eine Kleinigkeit von Stanley's Labodach abgetragenen Staub, etwas Salz und von einer langen Schote abgetragenen Staub, alles zusammen gemengt, über die Wunde und rieb die Arme eine Zeit lang aneinander; dann berührte er beide mit der Schote am Nacken, Kopf, an Armen und Beinen, wobei er zugleich in schnellem Tempo seine Beschwörungsmantel murmelte. Was von der Medizin noch übrig geblieben war, wickelten Djangombo und Stanley dann sorgfältig in ein Bananenblatt, es zusammen eckförmig voll nach einer nahen Bananengruppe zu tragen, unter deren Schatten der Staub begraben wurde.

In Drevu mußte Stanley einen unter den Häuptlingen ausgebrochenen Streit schlichten. Beim Erforschen eines Nebenflusses wurde hier auch der Mantimbo-See aufgefunden, der dem schon früher entdeckten König Leopold II.-See sehr ähnelt,

aller Wahrscheinlichkeit nach auch mit ihm in Verbindung steht, wobei aber nicht so groß ist wie dieser. Weiter wurden die ersten Vorbereitungen zur Gründung der wichtigen Äquatorstation getroffen.

Nach 5-tägiger Abwesenheit kehrte Stanley wieder nach Leopoldville zurück, das in dieser Zeit unter Vizekönig Volde's Leitung neu erbaut war. Die Freude hierüber wurde dem Forscher und Stationsgründer leider halb durch eine Reihe von Hiobsposten vermindert; die eben erst begonnene Station am Kwa mußte wegen Differenzen mit den Eingeborenen wieder gerüstet werden, nachdem kurz vorher auf der Fahrt nach dort Vizekönig Janssen und der Missionar Abbe Onhot mit 45 Leuten während eines heftigen Sturmes ertrunken waren. Dann langte noch die Schredensbotschaft an, daß Wololo, bei dessen Fuß im Jahre 1878 Widerstandslosigkeit und Schwierigkeiten zu bekämpfen gewesen, mit den sämtlichen in der Station lagernden Waaren, sowie den für die oberen (erst in Aussicht genommenen) Stationen Bangala und Stanleyfälle bestimmten und erst kurz vorher dort aufgestellten 150 Träger Lasten bis auf den Grund niedergebrennt sei. Zum Glück befand sich die Flotille, die beaufsichtigt grübelnde Reparaturen auf den Strand geholt war, jetzt wieder in gutem Zustande, um eine Fahrt anzutreten zu können, und Stanley hatte nur noch die Ankunft einer ihm bereits im Jahre 1884 abgeführten Karawane abgewartet, um aufzubrechen. Die Gefahr der obdachlosen Garnison in Wololo veranlaßte ihn jedoch zu sofortiger Abreise.

Schon ehe man in Wololo ankam, gingen die Widerwärtigkeiten los. Aus einzelnen Dörfern kurz vor der Station Wololo wurde auf die Dampfgeschiffe, während andrerorts die Eingeborenen wieder eine freundschaftliche Stimmung zur Schau trugen, mit der Hand wütheten und grühten; auch der Chef der Station Wololo hatte vorher gemeldet, daß bei ihm im Nähe herrsche und er zu jedermann in der freundschaftlichen Beziehungen stände. Das Feuer wurde von den Dampfern aus bald erwidert, zum Glück wurde die Folgen der Schießerei für beide Theile keine sonderlich erheblichen, nur einige ganz unbedeutende Verwundungen kamen vor. Anfangs waren die Unterhandlungen mit den Dörfern vergeblich; sobald sich die

Schiffe dem Ufer näherten, wurden sie mit einem mörderischen Feuer begrüßt. Stanley ergriff hierüber nur weiter:

„Am 3. September ließ ich eine mit den feindlichen Dörfern parallel laufende Aniel durch einige unserer Schwarzhäuptlinge legen, die ein lebhaftes Feuer auf jede Stelle am Ufer unterhalten mußten, von der geschossen wurde.“

Abends stieg Mijongo, der Häuptling von Ulinbi, sich bei uns ein und erzählte, welche Wirkung die Schiffe gehabt hatten. Einer Frau, der Mutter des jungen Schwirten, welcher in Mungo's Dorf den ersten Schuß auf uns abgegeben hatte, waren die Vorderbeine durch eine Kugel abgerissen, ein Mann das in einem Knien gekniet hatte durch einen Schuß abwärts worden; außerdem waren 17 Leute mit einheimischen Dier getrimmelt, mehrere Häupter durchgeschossen und drei ober vier Bananenbäume zerstört. Dagegen hatte das Feuer des „An Vant“ in Simba größere Wirkung gehabt; dort waren zwei Mann getödtet, drei Wunden verwundet und außerdem eine Hige und ein Hahn getödtet worden. Die Weijanji sind zu sehr kauflustig, um nicht jede Kleinigkeit bei Mungo's herbeizutreiben, eine solche Niederbegehrlichkeit bei ihnen hervorbringen, daß wir eine friedliche Beilegung des Streites erwarten durften. Am nächsten Tage stellte Soba uns wirklich eine Friedensbedingung aus Simba vor, welche einige Dutzend Weijanlingen, eine Hige und einige Hüner mitbrachte. In Wololo söhnte ein Krieg also seine große Bedeutung zu haben, da sie die Entscheidung mit einer solchen Kleinigkeit abmachen zu können glaubten. Trotzdem nahmen wir dieselbe an, worauf der alte Ulinbi und seine Kollegen mit dem Verprechen, daß sie sich in Zukunft gut betragen würden, sich vollen Freude entzogen. Nachmittags fuhren wir wieder nach der Mungo's Dorf gegenüberliegenden Aniel, um ein heftiges Feuer auf die weichen Wäldchen zu unterhalten, welche hier und dort am dem dunkeln Busch aufstiegen, und am Abend brachte uns Mijongo das Bulletin der Resultate, aus dem hervorging, daß ein Häuptling, der mit seinen Gefährten im Busch Dier gegest hatte, am Bein verwundet, ein Mann durch beide Lenden, ein anderer am Arm verletzt worden war; außerdem waren ein Gewehr durch eine Kugel zerstört, ein Kanoe beschädigt

dass diese Kongregation aus der fleur der eragierten Antragsgenossen des Kardinalkollegiums, der vollenständigen Diakone und der Generale der verschiedenen Ordenshäuser besteht und wegen dieser ihrer Zusammensetzung für eine weltliche Körperschaft als selbst die Kongregation der Dominikaner und des Ordens der Distribution des Papstes, die noch wenigstens hundert Mitglieder hätte, einen Stimm von Einführung ihrer Angelegenheiten, soll mit stimmung Entschlossen worden sein; ferner der Anwesende erlaubte sich in Gegenwart des Papstes demselben zu erklären, dass die Kongregation des Kardinalkollegiums die Proprietas des heiligen Kollegiums mächtig gedämpft hat. Die römischen Einheiten und die violetten Exzellenzen dürfen es klüger gemeint haben, ihren Antrag vorläufig zurückzuführen, um ihm allenthalben, wenn die Frage förmlich auf die Tagesordnung kommt, die Regel des Stimmens zu lassen, inwieweit dies die angemessenen Verhältnisse gestatten. Wie es scheint, haben die Erfolge des deutschen kirchlichen Centrums und die Nachrichten über die Bildung eines kirchlichen Centrums im österreichischen Reichslande den Papst bestimmt, ähnliches auch in Italien zu versuchen, nachdem das Vorhaben, „De aetate na olati“ nur dort geduldet hatte, die zahllosen Selbstmordaktionen des Vatikanus um eine neue zu vernehmen. In katholischen Kreisen glaubt man, der Herr von Hand die Sache nicht fort zu nehmen zu sollen, da alle in Betracht kommenden Kongregationen sich ohne Zweifel gegen den Eintritt der kirchlichen in weltliche Angelegenheiten, wegen der in diesem Schritte liegenden Abweichung von dem heiligen Schatz des Vatikanus aussprechen werden. Dabei aber darf nicht übersehen werden, dass der Papst fauchlich an die Bischöfe und Bischöfe der apostolischen Kongregation überall nicht gebunden ist und nach diesem Grundsatz das gerade Gegenteil betreiben kann und anordnet kann. Wenn er es also erachtet, dass sich von den Transparenzen in seinen Bischöfen nicht vornehm lassen lässt, wäre es leicht möglich, dass die nächsten Konventionen ein päpstliches kirchliches in Vatikanum bringen, welche mit der Zeit den Kern einer kirchlich angeordneten konföderativen Partei bilden könnten, während sie heute eine außerhalb der Verfassung stehende, schismatische revolutionäre Fraktion darstellen.

Der Bau eines zeitlichen Grabes im Nördlichen der Park New-York zur Aufnahme der sterblichen Überreste General Grants macht schnelle Fortschritte. Der Name des Parks soll in „Grant-Park“ umgewandelt werden. Der von dem Bürgermeister New-York, Mr. Grace, niedergelagte Anschlag zur Beschaffung von Fonds bezugs Erziehung eines Denkmals hat den Ex-Präsidenten Arthur zu seinem Vorsitzenden ernannt. Der Anschlag vervollständigt seine Vorbereitungen und wird binnen kurzem die ersten zur Zeichnung von Beiträgen auslegen.

Am vorigen Sonnabend unterzeichnete die Pforte einen Kontrakt mit Krupp in Essen, betreffend die Lieferung einer großen Anzahl von Geschützen und Projektile. Der Auftrag umfasst 7 sehr schwere Kanonen von 35 1/2 cm Kaliber, ähnlich dem Geschütz, welches bereits an den Dardanellen in Stellung gebracht ist; ferner 22 Kanonen mit einem Kaliber von 24,50 cm; und endlich 400 Feld- und Berg-Geschütze mit Kalibern von 7 bis 9 cm. Von den 7 großen Geschützen sollen 4 zur Verteidigung des Bosporus, und 3 zur Verteidigung der Dardanellen dienen. Die anderen sind für verschiedene Besatzungswerke an den Küsten bestimmt, und werden das Artillerie-Departement der Armee in den vom Kriegsministerium beschlossenen Normalmaß versetzen.

Das russische Geschichtsbuch veröffentlicht die Aufhebung des Seemannskorps und des Artilleriekorps in der Kriegsmarine, indem die allgemeine Erziehung der Offiziere dieser Korps durch Offiziere der Flotte angestanden wird.

Die griechische Deputirtenkammer verbatte sich am Freitag im zum Ober, nachdem sie das Budget angenommen hatte.

Über den Tod des Machi bringt das arabische Journal „Al-Nasr“ folgende Meldung aus Medina: Der Machi erkrankte Freitag früh nachmittags um 1 Uhr, und wurde verstorben auf dem Wege zu einer Zeit ausgehoben des Lager geschickt. Da sein Arzt zugegen war, so wurden zwei der gefangenen Missionare, die auch einige medizinische Kenntnisse besaßen, zu dem Kranken befohlen. Derselben erklärte jedoch jede Rettung für unmöglich, da der Kranke mit den schwarzen Blattern behaftet sei. Der Machi erkrankte hierauf seinen dessen Mühsal zu seinem Nachfolger und übergab ihm auch sein Schwert. In der Nacht zum Sonntag verstorben er sich dann sein Zustand, worauf er sich von den Seinen verabschiedete und ihnen auftrug, den Krieg wider die Christen

fortzusetzen. Um 5 Uhr morgens starb er und wurde gleich nachher darauf in seinem Zelte beigelegt. Das Zelt wurde nachher in Brand gesetzt.

Als Rato wird unter dem V. v. M. gemeldet: Die von Kapitän Cairnidge geführten Unterhandlungen mit dem König Johann von Abyssinien wegen des Entlasses von Kasala durch abessynische Truppen nehmen immer fortzugen. — Von anderer Seite wird der Vermuthung Ausdruck gegeben, dass die italienischen Truppen in Massaua demnächst einen Vorstoß zum Entlasse von Kasala unternehmen würden.

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* **Petersburg, 31. Juli.** Der Kaiser empfing gestern den dieseligen Hofmarschall in Paris, Baron v. M. Orenstein, welcher auf seiner Reise zurück eingetroffen ist.

Deutsches Reich.

* **Se. Maj. der Kaiser** machte am Freitag in Bad Gastein, wie uns von dort telegraphisch mitgeteilt wird, in Begleitung des Alieadjuvanten, Oberkellners von Wetzelsdorf, eine Promenade auf dem Kaiserwege; zur Laie waren seine Einladungen ergangen.

Die Korvette „Storch“ ist am 5. Juli von Soden bei Mauritius eingetroffen. Die Korvette gehört zu dem Geschwader, welches sich in den ostafrikanischen Gewässern verjammeln soll, um den deutschen Ansprüchen gegenüber dem Sultan von Zanzibar den erforderlichen Nachdruck zu verleißen. Von Mauritius nach Zanzibar ist nur eine Reise von wenigen Tagen.

Die „Germania“ feiert in einem etwas säuerlichen Ton den neuen Erzbischof Dr. Crementz von Köln. Die Postfache, daß ein staatlich abgesetzter Bischof seinen Platz zu räumen sich veranlaßt sieht, ist den sonntäglichen Ultramaranten nun einmal höchst freundlich und ärgerlich. Die „Germania“ tröstet sich damit, daß der neue Erzbischof sein Amt nicht zur Freude der Kulturkämpfer führen werde, und daß es kirchenpolitisch von unbedenklichem Gewinn sei, daß Kardinal Wächters in der höchsten Würde der Kirche berufen wurde, ein Vererber, der genau wissen, den die Reaktionen der Feinde der Kirche entgegenzutreten ist.

Bei der kalber Bischofskonferenz scheint es sich um sehr wichtige Fragen und vielleicht auch um geradezu entscheidende Beschlüsse zu handeln. Zu dieser Annahme muß man wenigstens gelangen, wenn man die nachfolgenden zwar indirekten, aber deswegen nicht weniger einbringlichen Mitteilungen liest, welche die „Germania“ den Bischöfen mit auf den Weg nach Fulda gibt. Das Berliner Zeitungsblatt sagt:

„Seit den vierzehn Jahren des Kulturkampfes ist Niemand in jedem wichtigeren Moment, von welchem aus die entscheidenden Schritte ergehen, und so wird es auch jetzt wieder sein in dem Augenblicke, wo die Bischöfe oder Gegner von neuen mit seltener Offenheit sich enthält haben, und wo es gilt, ihnen allen, und der protestantischen Bewegung an der Spitze, zum klaren Bewußtsein zu werden, daß in diesen Jahren, während welcher die Freude den Kulturkampf beendigen kann, daß aber eine Beitritt der Kirche und der diplomatischen Durchbruch durch und niemals hoffen darf, den Katholiken das Joch der Mariage, auch in dem jetzigen Bestande, anzulegen. Revision der Mariage, so daß die Kirche leben und gedeihen und ihre auch die der Staat, nachdrücklich Auftrieb will und ganz erfüllen kann, das ist der einzige Weg zum Frieden, und diesem muß, der der Kampf nicht in tieferer Schärfe wieder entbrennen, bald beendigt werden, da der jetzige Zustand der Prohibitoren, der Nothbede, des Verzichts der Kirche auf viele ihrer wichtigsten Rechte und Funktionen, mit jedem Tage unbeschreiblich mehr und immer härter seine psychologischen und gesellschaftlichen Unausgeglichenheiten zeigt.“

* Aus einem Briefe des Herrn Professor Dr. Schweinfurt in Paris an den Sekretär des Deutschen Konsulatsberens, eine Note, die bei den wenig verletzenden Ansichten unserer jungen Juristen für diese Kreise von Interesse sein dürfte. Herr Prof. Schweinfurt konstatiert in jenem Briefe das gänzliche Fehlen derer, selbst den kühnsten Advokaten in Sizilien und Algerien, was in anerkanntem, daß in diesen Ländern vorhandene deutsche Gesandtschaften, als ein recht stillbarer Mangel bezeichnet werden muß. Nach dem wohl durchaus kompetenten Urtheil uneres berühmten Landmanns würde es sich für junge Juristen

Angel emporgehobene Wasserfälle überzeugen auch den größten Skeptiker unter ihnen, daß das Ding doch ein Gewehr von ungeheurer Macht ist.

Der Charakter der Weisheit wird am besten durch die folgende kleine Epizode illustriert. Nach der friedlichen Demonstration der Gewalt des Krupp'schen Geschüßes benutzte ich die Gelegenheit, den Eingeborenen auszumitgliedern, wie ich über sie von ihnen ist, ihre Freunde zu bekämpfen. Kein Weiser hätte ihnen bis jetzt irgend einen Schaden zugefügt, wir hätten uns nur auf die dringende Bitte Obala's in Delobol niedergelassen und die Hängelinge die freigelegte des weissen Mannes erfahren. Ich wollte jetzt das Bier zur Feier eines langen Friedens befehlen und überreichte daher einem jeden Namen ein Stück Zeug und zehn Messingstangen, jedoch ich, da fünfzehn Hängelinge und Letztere anwesend waren, mehr herab, als die Strafe betrug, welche Inner-Delobol für das ohne alle Formzerstörung begangene Schießen auf unsere Dampfer entrichtet hatte. Sie liegen die Gegenstände auf der Erde liegen und traten zunächst zur Seite, um eine Verabingung ein Polover abzugeben; als sie sich verjüngt hatten, nahmen sie ihre Stige wieder ein, worauf Lugumbi, der älteste Sklave Obala's, in unverfrorener Weise mir folgendes zu sagen mochte: „Bula-Matari, wir haben zusammen berathen und sind alleamtam der Meinung, daß Du jedem von uns zwei Stücke Zeug und zanzig Messingstangen (Gesamtwert 25 Pfd. St.) geben müßtest, um diesen Frieden zu feiern.“ Ohne ein Wort darauf zu erwidern, aber im stillen auf das Tiefste empor, befiel ich meinem Diener Dualla, die Geschosse zurückzugeben; dann wollte ich jenem mit dem Dampfer und sprach: „Es ist genug, Obala. Dies wird gefort Dir. Behalte es. Ich will keine werden für immer von Delobol fortgehen.“ Ich habe Euch satt!“ Die elektrifirte prangen die Hängelinge auf, während Obala, hoch Dualla zurückhaltend, ausrief: „Nein, nein, nein. Halt, Bula-Matari! Bleibe, Dualla! Nein, ich nicht heße auf uns; das ist nur ein Gewehr bei dem Weisheit. Hättest Du uns 4000 Messingstangen gegeben, so würden wir 10,000 verlangt haben, hättest Du uns 10,000 gefehnt, so würden wir das Heinfache gefordert haben. Bula, Bula-Matari uns verlassen? Nein, nun und nimmer! Wie uns das Geld und wir wollen den Frieden feiern. Komm, Bula-Matara, treib Deinen Berg fort.“ Da ich harmloser, freigeiger und empfanglicher Natur bin, nahm ich

nach Abschluss ihrer Universitätsstudien empfehlen, sich in den Bureau eines Advokaten in Paris oder Geni zu beschäftigen und sich für die Staatsanwaltschaft der französischen Gerichtsprache, im Verkehr in Spanien verhandelt wird, anzuwenden. Schwenkrecht ist der Meinung, daß in vorgedachten jungen deutschen Juristen sich bald ein großer und äußerst lobender Wirkungskreis bieten würde.

* Professor Adolf Wagner hat sich, wie konservative Blätter als feilschender Medant, entzündeten, bei den nächsten Landtagswahlen nicht wieder als Kandidat aufzutreten.

Galle, den 1. August.

Metereologische Station.

	31. Juli 10 U. abg.	1. Aug. 6 U. mgh.
Barometer Willmeyer	754.3	753.9
Thermometer Celsius	+ 15.9	+ 17.2
Relative Feuchtigkeit	87%	78%
Wind	SW 1	SW 1

6 U. früh, Tempunkt u. d. R. 5, + 9.8

Wasserwärme der Saale 14 Gr. R.
 Wetter: der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

31. Juli 8 U. morgens. Es hatten nur geringe Berinderungen im Auf- und Abwachen der Expedition der beiden Hülfs. Europa hatte nordwärts, das Regime von Britanien nordwärts, das Regime von Britanien über Westeuropa die wird. Aufklärung mit trocken, kühler, aber mehr trockenem Wetter nach. Am Spatnach 7 1/2 + 10 Grad stark heftig, Plotha 7 1/2 + 20 Grad heftig, Hamburg 7 1/2 + 17 Grad kühler heftig, Wien 7 1/2 + 15 Grad heftig heftig, Wlga 7 1/2 + 24 Grad heftig, Paris 7 1/2 + 12 Grad kühler wolkenlos.

Witter-Ansichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschl.

n. Hamburg, 1. August. Die Luftdruckverteilung hat sich in den letzten Tagen kaum verändert; auch sind augenblicklich die Schichtungen nur unmerklich; Fortdauer der bestehenden Witterungsverhältnisse ist daher zunächst noch wahrscheinlich.

× **Smyna, 30. Juli.** Kurz vor 6 Uhr morgens wurden heute zwei hintereinander folgende Erderstürzungen hier veripit.

Universitäts-Nachrichten.

* **Strasburg.** Die philosophische Fakultät hiesiger Universität hat einen idweren Verlust erlitten. Professor Laas ist gestorben. Ein Schüler Xenobiondes in und gewisser Sinne Nachfolger des Philosophen des Alterthums, gehörte er der Universität Strassburg seit deren Neugründung an.

Provinzial-Nachrichten.

Der Kaiserliche Original-Korrespondenz am der Provinz st. Ut unter Anrede der Duelle gestattet.

× **Stendal, 31. Juli.** Heute abend trafen hierherlich zur Beschickung des 10. Infanterie-Regiments E. Excellenz, der gemeinsame beider Generalen Graf Wilmersberg und Generalleutnant Freiherr v. Salmtath ein. Generalmajor v. Schadow weil schon einige Tage hier.

× **Zangerhosen, 31. Juli.** Das Direktorium der Mansfelder Gewerkschaft hat sich für die Einstellung des Kupfer- und Kupferbergbaues in dem Sangerhäuser Kupferfeldrevier entschieden, weil der Preis für Kupfer und Silber in den letzten 10 Jahren so bedeutend gesunken ist, daß durch den weiteren Betrieb der Werke ein Gewinn für Bergbauern kaum zu ermöglichen ist. Der Kupferpreis betrug im Jahre 1875 noch über 1800 M. für die Tonne und ist bis 1885 auf 1000 M. gesunken. Gegenwärtig ist der Preis für das Silber jetzt bedeutend niedriger, als vor 10 Jahren und stellt sich pro Schmelztonne des Berges noch bei 100 M. auf. Die Bergleute, welche durch die Einstellung des Bergbaues im hiesigen Revier ihre Arbeit verlieren, werden nachdrücklich in den Schächten bei Eisen und Stiebtisch Beschäftigung finden. — Die hiesige Aktien-Kassa hat in dem abgelaufenen Jahre ein recht bedeutendes Geschäft gemacht. Die Dividende wurde auf 16 Proz. festgesetzt.

× **Sachsen, 31. Juli.** Ein Helfer fand man heute früh bei Seiffen im Lande des Gehobtes seines Schwiegeronnes erdrossen vor. Er hatte sich selbst entleert. Erbe Erbenisse in der Familie scheinen die Ursache des traurigen Entschlusses gewesen zu sein.

× **Jessen, 31. Juli.** In dieser Woche fand die zweite diesjährige Generalversammlung des hiesigen Vorwärts-Vereins, e. G., statt. Nach Mittheilung des Geschäftsberichts, dem der Vorsitzende einige Bemerkungen über die gänzliche allgemeine Beschickung des Vereins voranschickte, betrug im ersten Semestre d. B. der Gesamtumsatz 154,872 M. — Am 9. u. 10. August findet hier das von Bewohnern der Umgegend und selbst von auswärtigen Geschäftsleuten gern beachtete Schulfest statt.

Obala's Hand an, worauf sich alle mit dem besten Vorlage, in Zukunft in Frieden mit dem weissen Manne und seinen Leuten zu leben, entzernen, um Bier zu trinken. Die Weisheit sind nicht nachsichtig, weshalb sollte ich es sein?“

Viele Freunde besuchte Stanley die Aequatorstation, die von den Kenntniss Angale und Equatoria in einer verhältnismäßig kurzen Zeit auf das Zweckmäßigste eingerichtet ist. Er kommt insofern auf sein Ziel zu. Die Reise über die Aequatorstation ist sicherlich eine glückliche, wenn auch die Lage im Hinblick auf die Aussicht hätte glänzender sein können; mit dieser einen Ausnahme ist aber für alle übrigen Erdereise nach Wohlsein in vorzüglichster Weise geort. Wir haben überaus an Lebensmitteln, die wir sehr billig erhalten haben, und die Preise sind jetzt zu so allgemeiner Zutridenheit festgesetzt, daß wir über nichts mehr zu klagen haben. Wie es scheint, haben wir freundliche und uns geneigte Nachbarn. Die einheimischen Produkte sorgen für eine genügende Mannschaffigkeit und Abwechslung des reichhaltigen Menu. Auch das Klima ist hier gesund, trotzdem wir sehr viel feuchtes Wetter haben; der Grund und Boden ist so außerordentlich reich, daß man annehmen sollte, es müßten hier Fieber herrschen, allein unsere Offiziere sind bereits vier Monate in Wangata, ohne auch nur eine Stunde unwohl gewesen zu sein.“

Von der Aequatorstation aus begann den Strom hinauf eine lange Fahrt nach Abolo, zu den scheidlichen Wangata, von deren Krüger Stanley und seine Gefährten im Jahre 1877 in Richtung der See herab befragt wurden. Diesmal war aber die Aufzucht so viel freundlicher, wennschon man ausfang sehr über Dieereren zu klagen hatte. Die Wangata sind nach unsern Begriffen ein schöner Menschenschlag, breitstulmig, mit starken Muskeln, hoch gewölbt Brust, zarter Taille und von ziemlich bedeutender Größe. Leute, denen, nach ihrer leichten und gewandten Haltung in den im allgemeinen sehr leicht festernden Kanoes zu urtheilen, das Leben auf dem Fluße etwas Alltägliche ist. Während einige von ihnen eine sehr schwarze Hautfarbe hatten, waren die meisten kupferfarbig und einzelne sogar so hell wie Araber.

Der Senior-Dümpfling der Wangata, Mata-Mwiti (der Herr vieler Genehre), war ein alter grauhaariger Mann von herabhängender Gestalt und Schulterbreite, mit großem vieredigen Gesicht und mastoem Kopfe, aus welchem kein einziges Auge

Gros & detail.

J. LEWIN

Feste Preise.

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

Manufactur-Mode-Waaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken, Bedruckte Möbelstoffe.

== Detail-Verkauf ==

ZU

Original-Fabrikpreisen.

Nach Erweiterung meiner Verkaufsräume empfehle ich mein Geschäft einem geehrten Publikum als billigste Bezugsquelle für

Mode-, Leinen- und Baumwoll-Waaren.

Regelmäßige große Massenabchlüsse mit den leistungsfähigsten Fabriken und der bekannt schnelle Umsatz meiner Waaren setzen mich in den Stand, sämtliche Artikel der Manufacturwaarenbranche zu **Original-Fabrikpreisen** zum Verkauf zu bringen. — Nach

beendeter Inventur

habe ich auch in diesem Jahre nachstehende Saisonartikel im Preise derartig zurückgestellt, daß dadurch meinen werthen Kunden eine ganz besondere günstige Gelegenheit geboten ist, vortheilhafte Einkäufe zu machen:

Circa 200 Stück **Sommer- und Herbst-Jaquets**, halb- und ganz anschließend (hauptsächlich Modelle), diesjähriger Preis 15—18 Mark, jetzt für 6—9 Mark pro Stück; ein Posten **Regenhavelocks** und **-Paletots**, à Stück Mark 7,50; ein Posten **Angora-Mäntel**, statt Stück 34 Mark nur M. 9; ca. 150 Stück **Prima Winter-Dollmanns** und **-Räder**, nur aus Modellen bestehend, statt 50—60 Mark nur 18—24 Mark. — **Kindermäntel** Mark 2,50 pro Stück.

Sämmtliche noch am Lager befindliche

== Elsässer Waschstoffe, ==

ebenso der größte Theil der **schwarzen und farbigen wollenen Kleiderstoffen.**

Ferner offerire ich meinen werthen Kunden einen neu eingegangenen

grossen Posten buntfarbiger Möbel-Cöpers,

welche sich besonders zu Portièren und Gardinen eignen, zu dem enorm billigen Preis von 45 Pfg. pr. Meter.

Größtes Sortiment Elsasser Hemdentuche, beste Qual., nur 45 Pfg. per Meter (statt früher 60 Pfg.), 2. Qual. pr. Meter 35 Pfg. (früher 50—55 Pfg.), 3. Qual. 27 Pfg. (früher 40 Pfg.), Chiffons und Shirtsings, nur bessere Qualitäten, 23 bis 35 Pfg. pr. Meter. Größtes Sortiment Bettzeuge und Inletts 30, 40, 50 und 60 Pfg. pr. Meter, in glatt rosa Inlett und Drell, Bettbreite Meter 90 und 125 Pfg., 1a. Qual. 150 Pfg., Herrenhuter Leinen, 64 und 54 Meter 30, 40, 50, 60—100 Pfg., Handtuchzeuge in grau 15—35 Pfg. pr. Meter, in weiß 30—60 Pfg. In Bettdecken und Tischdecken stets Gelegenheitsläufe.

Sämmtliche Futterartikel bedeutend ermäßigt.

Stets großes Lager in

englischen und sächsischen schweren Tüll-Gardinen

84 Prima Zwirn-Gardinen à Mtr. 30 und 35 Pfg.
104 Prima Zwirn-Gardinen à Mtr. 40 und 45 Pfg.

Ein Posten **Tricot-Tailen**, nur beste Qualität in sämtlichen Farben, 3, 4 u. 5 Mark.

Gestriekte Damen-Röcke M. 1,20. **Große schwarze Tailen-Tücher** pr. St. 65 Pf.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche

ist im Preise ganz besonders zurückgesetzt worden.

